

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das neue Baden. 1948-1948 1948**

62 (7.8.1948)

# DAS NEUE BADEN

TAGESZEITUNG DER DEMOKRATISCHEN PARTEI FÜR BADEN

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag / Monatsbeitrag: DM 1,80  
(einschl. Trägertlohn, bei Schulberg DM 1,50 / Anzeigen nach Preisliste 2  
Unverlangt eingegangene Manuskripte können nicht zurückgesandt werden

Freiburger Stadtausgabe

Telefon: Verlag u. Redaktion Lehr 2565 / Postcheckkonto: Freiburg i. Br. 4420  
und Karlsruhe 2046 / Bankkonto: Oberhessische Bank, Zweigstelle Lehr  
Keine Ersatzanspr. bei Störung durch hoh. Gewalt / Telegramme: Neubaden

NR. 62 / 2. JAHRG

SAMSTAG, DEN 7. AUGUST 1948

PREIS 20 PFENNIG

## Landtag gegen Fortsetzung der Demontagen

Dr. Lais über Auswirkung der Maschinenentnahmen — DP für Zusammenschluß Baden-Württemberg und Bildung eines westdeutschen Staates

Freiburg. (Eigener Bericht.) Die Landtagssitzung vom Donnerstag wies die bisher größte Teilnahme der Bevölkerung seit Bestehen des südbadischen Parlamentes auf, ein Zeichen für das wachsende Interesse der Öffentlichkeit für das politische Geschehen. Als der Landtagspräsident erklärte, daß die Schulfrage erst am nächsten Tag zur Debatte gelange, verließen nur wenige Personen den Saal. Gespannt erwartete man die staatspolitischen Probleme, die auf der Tagesordnung vermerkt waren. Allerdings herrschte unter den Zuhörern eine störende Unruhe, so daß es angebracht wäre, Vorschläge für eine bessere Arbeitsmöglichkeit des Landtages zu unterbreiten.

Nach kurzen Erklärungen des Staatspräsidenten über die Ministerpräsidenten-Konferenzen sprach Wirtschaftsminister Dr. Lais mit eindringlicher Sachlichkeit über die Auswirkungen der Maschinenentnahmen, worauf der Landtag einmütig einer gemeinsamen Resolution gegen die Fortsetzung der Demontagen zustimmte.

Anschließend kam die Länderfrage zur Behandlung. In der Reihe der Redner der vier Parteien bekannte sich Abg. Dr. Waeldin mit überzeugenden Worten zum Zusammenschluß Badens und Württembergs und zur Bildung eines westdeutschen Staates. Ein SP-Antrag mit praktischen Vorschlägen zum Ziele eines raschen Zusammenschlusses Württembergs und Badens wurde bei Stimmengleichheit und drei Enthaltungen der Kommunisten abgelehnt, wonach ein stark abgeschwächter Antrag der CDU zum selben Thema, der weniger zu praktischer Verwirklichung als vielmehr für einen wissenschaftlichen Bericht dienlich erschien, durch die CDU-Mehrheit zur Annahme gelangte. Die Sitzung fand am Freitag ihren Fortgang.

Zu Beginn der Sitzung erhob sich das Haus zum Gedenken der Toten von Ludwigshafen sowie des verstorbenen südwürttembergischen Staatspräsidenten Bock. Danach stimmte der Landtag bei 8 Enthaltungen der Ernennung des Justizministers Dr. Fecht zum Vertreter des Staatspräsidenten an. Staatspräsident Wohleb erstattete sodann Bericht über die Entwicklung der Besprechungen bei den Ministerpräsidenten-Konferenzen in Frankfurt und Koblenz und versuchte dem Vorwurf, er habe das Parlament über die Verhandlungen nicht auf dem laufenden gehalten, entgegenzutreten. Weiterhin referierte Staatspräsident Wohleb über die Zusammenkunft auf dem Hohenneuffen und über die Behandlung der Ländergrenzenfrage, wobei er darauf hinwies, daß ein Zusammenschluß von Baden-Württemberg nicht übereilt werden dürfe.

Alle diese Probleme fuhr der Staatspräsident fort, seien freilich im Augenblick in den Hintergrund getreten durch eine neue Stellungnahme der Militärregierung in der Demontage. Die neue Liste führe zwar 14 Firmen weniger auf wie die frühere. Doch alles, was in dieser Richtung geschehe, sei zuviel. Der Staatspräsident zitierte in diesem Zusammenhang eine kürzlich zum Vergleich gefallene Aeußerung: Die Demontage gleiche der Erfassung des überschüssigen Feuerlöschgeräts in einem brennenden Haus. Was jedoch Südbaden angehe, so müsse man sagen, es gebe hier kein einziges überschüssiges Gerät. Wollte man die Demontage durchführen, so würde das für uns bedeuten, daß 1000 bis 1500 Arbeiter 2000 bis 3000 Arbeitern die Arbeitsmöglichkeit nähmen.

Nach dem Staatspräsidenten entwarf Wirtschaftsminister Dr. Lais ein sachliches Bild vom Umfang der vorgesehenen Demontagen. Eine Reihe von Industrien sollte bis zu 50 Prozent demontiert werden, wodurch die südbadische Industriekapazität bedenklich herabgesetzt würde. Auch dürfe nicht vergessen werden, daß neben den früheren Demontagen die Industrie der Stadt Kehl spurlos verschwunden sei. Die Demontage umfaßt größtenteils lebenswichtige Betriebe; es seien zum Beispiel 2000 der modernsten Textilmaschinen abgebaut worden. Mähmaschinen, die man gleichfalls erfährt habe, seien gewiß nicht geeignet, den Militarismus zu fördern.

Der Demontageplan beschränke sich nicht darauf, fuhr der Wirtschaftsminister fort, Maschinen abzubauen; man habe auch Konstruktionszeichnungen fotokopiert. Eine englische Maschinenfabrik unterbreite heute, bis auf die andere Firmenmarke, das gleiche Warenangebot wie eine Fabrik im Hochschwarzwald. Im Moralbegriff habe man hierfür ein bestimmtes Wort, doch scheine man gegen Deutschland keine Moralbegriffe zu kennen.

Die Vernunft muß siegen!

Wie der Wirtschaftsminister weiterhin berichtete, sei nur eine kleine Zahl der zu erfassenden Maschinen jünger als 15 Jahre; die Liste könne sich an Ausmaß nur mit den Maschinenentnahmen der russischen Zone vergleichen. Bei der Uhrenindustrie des Schwarzwaldes würde die Minderung durch die Demontage 70-80 Prozent, bei anderen Industrien sogar bis zu 90 Prozent betragen. Man müsse sich fragen, ob die Welt noch von Vernunft regiert werde. Es dürfe keinesfalls der nationalsozialistische Grundsatz durchdringen, daß derjenige, der

die Macht habe, auch das Recht bestimme. Man könne feststellen, daß das badische Volk nunmehr aus der Lethargie der letzten Jahre erwache. Der Gefahr eines Rechtsradikalismus müsse durch eine vernünftige Politik entgegengetreten werden. Es sei unmöglich, mit einem alten, verrosteten Maschinenpark unseren Arbeitern das Existenzminimum zu sichern. Würden wir kein Gehör finden, so bliebe uns nur der Appell an das Gewissen der Welt übrig; auch Bestiegte besäßen unveräußerliches Recht. Mit der Kastration der deutschen Konkurrenzindustrie könne man nicht den Aufbau einer neuen europäischen Ordnung erreichen. Auf das politische Klima komme es an, wenn Europa gesundem solle. Man gebe uns eine

## Westmächte erneut bei Molotow vorstellig

Aussicht auf Viermächtebesprechungen über Deutschland und Berlin

London. Die Vertreter der drei Westmächte in Moskau sind, wie hier laut Reuter am Donnerstagabend von gut informierter Seite verlautet, von ihren Regierungen angewiesen worden, um eine neue Unterredung mit dem sowjetischen Außenminister Molotow zu ersuchen bzw. durch Molotow erneut an Generalissimus Stalin heranzutreten.

Die am Donnerstag stattgefundene Unterredung zwischen Außenminister Bevin und den Botschaftern Frankreichs und der Vereinigten Staaten in London hat nach Ansicht Londoner diplomatischer Kreise die Zusammenarbeit der drei Mächte hinsichtlich ihres nächsten Schrittes sichergestellt. Es wird erwartet, daß die Westmächte besondere Vorschläge für Viermächtebesprechungen über Deutschland und die Berliner Krise vorlegen werden, wobei sie von den Währungsfragen in den Berliner Westsektoren ausgehen werden.

## Gegenseitige Beschuldigungen in Belgrad

USA-Entwurf für neue Donau-Konvention sieht Mitgliedschaft Deutschlands vor

Belgrad. Der amerikanische Delegierte bei der internationalen Donau-Schiffahrtskonferenz, Cannon, beschuldigte laut Reuter auf der Donnerstagsitzung die Sowjetunion der wirtschaftlichen Ausbeutung des Donaubekens. Die von osteuropäischen Staaten auf der Konferenz erbobenen Beschuldigungen, daß die Vereinigten Staaten das Prinzip der freien Donau-Schiffahrt unterstützen, um das Donaubekken zu beherrschen, wies Cannon zurück.

Die von Jugoslawien am Mittwoch abgegebene Erklärung, daß die Donau nicht mehr für eine wirtschaftliche Durchdringung von Nicht-Balkanstaaten benutzt wird, ist nach Ansicht des amerikanischen Botschafters unrichtig. Die Sowjetunion habe in verschiedenen Donaustaaten durch die Errichtung sowjetisch kontrollierter Verkehrsgesellschaften, die nicht nur die Donauflotte, sondern auch die größten Häfen und Docks kontrollierten, praktisch eine Monopolstellung erreicht. Die Vereinigten Staaten hätten niemals versucht, für sich selbst oder für andere eine monopolistische Kontrolle der Donauschiffahrt zu erlangen. Auf Grund der Tatsache, daß die Donau die amerikanische Besatzungszone in Deutschland durchfließt und die Lage in Oesterreich immer noch ungeklärt ist, seien die USA für die Regelung der Donau-Probleme mitverantwortlich.

Die Vereinigten Staaten bestehen auf einer

europäische Aufgabe, doch auch die Chance, sie zu erfüllen. Der Wirtschaftsminister äußerte abschließend die Hoffnung, daß in der Angelegenheit der Demontage noch nicht das letzte Wort gesprochen sei.

Resolution zur Demontage

Auf den Bericht des Wirtschaftsministers faßte das Parlament folgende Resolution:

„Der Landtag hat tief bewegt die Ausführungen des Herrn Wirtschaftsministers über die Auswirkungen der beabsichtigten Demontage zur Kenntnis genommen.“

Er dankt dem Herrn Wirtschaftsminister für seine klare und mannhafte Darlegung der mit der Demontage zusammenhängenden schwerwiegenden wirtschaftlichen und politischen Fragen.

Da die Parteien des Landtages die Ausführungen des Herrn Wirtschaftsministers voll und ganz billigen, verzichten sie auf eine Aussprache. Der Landtag erwartet von der Regierung, daß sie alles unternimmt, um die deutschen Lebensinteressen durch Abwendung der Demontage zu wahren.“

Anschließend stimmte das Haus dieser von allen Fraktionsführern und dem Führer der kommunistischen Gruppe unterzeichneten Resolution einstimmig zu.

Westdeutscher Staat Ubergangsstadium und Auffangstellung für Ostzone

In der darauf folgenden Aussprache setzte sich zunächst Abg. Maier (SP) mit dem Zögern des Staatspräsidenten im Hinblick auf den Zusammenschluß Badens und Württembergs auseinander. Anschließend ergriff

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die Veröffentlichung eines Kommuniqués über den bis jetzt streng geheimgehaltenen Inhalt der ersten Besprechungen Stalins mit den Vertretern der Westmächte wird nach Berichten von politischen Beobachtern in Moskau im Anschluß an ein zweites Zusammenreffen mit Molotow oder Stalin erwartet, das voraussichtlich innerhalb der nächsten Tage stattfinden soll.

Ein hoher sowjetischer Offizier soll laut Reuter am Donnerstagabend deutschen Politikern in Berlin mitgeteilt haben, daß Marschall Stalin den drei Botschaftern der Westmächte am Montag im Kreml eine Liste von konkreten Fragen über Deutschland und Berlin vorgelegt hat. Nach der Erklärung des sowjetischen Offiziers forderte Stalin die Botschafter auf, sich mit ihren Regierungen in Verbindung zu setzen und ihm auf seine Fragen konkrete Antworten zu geben.

freien und offenen Donau-Schiffahrt und sind der Ansicht, daß der Ausschluß von Nicht-Anliegerstaaten aus der Donau-Kommission die Gefahr mit sich bringt, daß die Donau-Kontrolle im Eigeninteresse eines Landes auf Kosten aller übrigen Staaten mißbraucht wird.

Botschafter Cannon legte dann der Konferenz einen Entwurf für eine neue Donau-Konvention vor, die eine freie und offene Handelsschiffahrt für alle Staaten auf völlig gleichberechtigter Basis ohne Diskriminierung garantieren soll. Eine nach dem Entwurf zu bildende Donau-Kommission würde sich aus den Donaustaaten, Frankreich, Großbritannien, den USA und Oesterreich zusammensetzen.

Auch Deutschland würde als vollberechtigtes Mitglied nach Unterzeichnung seines Friedensvertrages oder durch ein Abkommen seitens der an der Konvention beteiligten Staaten in die Kommission aufgenommen werden. Die neue Donau-Kommission soll nach amerikanischem Vorschlag mit dem entsprechenden Organ der Vereinten Nationen verbunden werden.

Der anfangs der Woche von Wyachinski eingebraachte Antrag zur Aufstellung einer neuen Donau-Konvention sah den Ausschluß der Westmächte von der Kontrolle der Donau vor, die ausschließlich in die Hände der Donaustaaten übergehen soll.

## Revisionsbedürftige Ansichten

Die Machtübernahme der Kommunisten in der Tschechoslowakei vollzog sich in ähnlichen Formen wie der Umsturz des Jahres 1933 in Deutschland. Ein Volk versank auf „legalem Wege“ in die Unfreiheit einer Gewaltherrschaft, die es mit bekannten Mitteln verstand, eine „Staatsräson“ neuer Prägung an die Stelle von moralischen und rechtlichen Begriffen zu setzen, die man eben erst mit vieler Mühe von den Blut- und Schmutzflecken des beendeten Krieges gereinigt hatte. Für uns Deutsche ist daran bemerkenswert, daß sich bei diesen Vorgängen in Prag der sicherlich vorhandene Widerstand nicht in offenem Aufruhr geäußert hat. Man hörte lediglich von vereinzelt Demonstrationen sehr akademischer Natur. Selbst beim Freitod des tschechischen Außenministers und bei dem erzwungenen Rücktritt des Staatspräsidenten Benesch schien der Protest in den Blättern des westlichen Auslandes stärker zu sein als in der Tschechoslowakei selbst. Wo blieben die tschechische Intelligenz, die Universitäten, deren Würde mit dem Geschwätz von der Freiheit des Geistes anlässlich der 700-Jahr-Feier der Prager Universität verhöhnt wurde, wo blieben die Kirche, die Wissenschaft und die Vertreter des Bürgertums? Warum erhob nicht Benesch selbst schon im Februar oder nach dem Fenstersturz seines alten Mitkämpfers Masaryk seine Stimme gegen den ungeheuren Verrat an der tschechischen Demokratie, die seine ureigenste Schöpfung war?

Wir haben Grund, diese Fragen zu stellen, weil man ebendieselben Fragen uns Deutschen vor den Spruchkammern, vor dem Tribunal in Nürnberg, vor den Prüfungs- und Kontrollstellen der Militärregierungen und in der ausländischen Presse seit 3 Jahren mit quälender Eindringlichkeit und Beharrlichkeit stellt. Wir haben geantwortet, daß wir die diabolische Taktik des totalitären Ungeheuers nicht gekannt hätten. Trotzdem hat man uns mit dem Vorwurf der Kollektivschuld moralisch liquidiert und die Forderung, daß wir etwas kennen mußten, was wir nicht kennen konnten, zur Voraussetzung der künftigen Politik gegenüber Deutschland gemacht.

Alein mit dem Hinweis auf Prag hätten wir wohl heute, Anlaß, eine Revision der Ansichten über die Deutschen zu verlangen. In Prag begab sich 1948 ähnliches wie in Berlin vor 15 Jahren, mit dem Unterschied, daß die Tschechen wissen mußten, was wir — und das Ausland — im Jahre 1933 nicht wissen konnten. Und darüber sind wir uns auch klar, daß alle jene Dinge wie KZ, Nationalismus, Hassismus und Militarismus heute in der Moskauer Filiale an der Moldau genau so kultiviert werden und zu den gleichen schrecklichen Konsequenzen führen können wie im Deutschland der dreißiger Jahre.

Zur gleichen Zeit geht in Berlin ein anderes Drama über die europäische Bühne. Die Darsteller sind im Grunde genommen die gleichen wie in Prag, abgesehen davon, daß die Berliner den totalitären Staat länger und in größerer Nähe studiert haben als die Prager. Worauf es aber ankommt ist die Tatsache, daß die Berliner offensichtlich von härterem Holz und festeren Herzens sind als die Bewohner der goldenen Stadt. Berlin leistet Widerstand. Wir wissen, was dieser Widerstand die Berliner „Helden wider Willen“ kostet: Gas, Wasser, Elektrizität, Lebensmittel, Arbeitsmöglichkeiten, Schlaf, Verdienst, Kraft, Gesundheit, Zeit und Geld und — was Gott verhüten möge — noch viel mehr. Die Berliner kehren aber lieber in den Zustand eines mittelalterlichen Wildnis zurück, als daß sie noch einmal Untertanen einer modernen Diktatur werden. Denken wir wir auch daran, daß sich Berlin bereits im Oktober 1946 für das unsähere Los eines Vorpostens der Freiheit im Niemandsland des kalten Krieges entschied.

Diese andeutungswissen Vergleiche werden uns nicht dazu verführen, unser Volk in alter Ueberheblichkeit als die Krone der Schöpfung und Deutschland als die kommende ideale Demokratie zu preisen. Wir meinen aber, daß es an der Zeit wäre, einige Urteile über die Deutschen zu revidieren, die in der Unkenntnis der politischen Entwicklung und in der Neigung des Siegers zu übertriebenen Urteilen begründet waren. Wir brauchen nicht das hervorragende Beispiel Berlins anzuführen, um nachzuweisen, daß die Deutschen sich in den letzten Jahren als bessere Schüler der neuesten Geschichte gezeigt haben, als man annehmen mußte. Während Osteuropa, Italien und Frankreich in vorschneller Reaktion auf den überwundenen Faschismus dem im Schafspelz demokratischer Biederkeit auftretenden Kommunismus weitgehend erlag, blieben die Deutschen dort, wo ihnen eine freie Entscheidung möglich war, auf dem Pfad der goldenen Mitte, in Westdeutschland, dessen Bevölkerungszahl der von Ita-

lien etwa gleich, braucht man weder vor kommunistischen Wahlsiegen noch vor der Gefahr eines gewaltsamen Umsturzes zu bangen. Man brauchte uns auch nicht die Rückgabe des Saargebietes zu versprechen oder mit amerikanischen Mehrschiffen zu winken, um uns bei der Stange zu halten.

Wenn General Clay bei der letzten Zusammenkunft mit den deutschen Staatsmännern erklärte, daß ein besetztes Land noch nie soviel Freiheiten und Vollmachten erhalten habe wie Deutschland in den letzten Wochen, so dürfen wir erwidern, daß Deutschland nicht mehr verdient, als Okkupationsgebiet angesehen zu werden. Die Besetzung Deutschlands kann von den Westmächten nicht mehr als ein Mittel gegen Deutschland, sondern als ein Mittel für und zum Schutze Deutschlands und des europäischen Westens angesehen werden. In dieser Zeit blutiger Realitäten müssen Vorstellungen, die schon im Augenblick des deutschen Zusammenbruchs in das Reich der Fiktion gehörten, aufgegeben werden. Es ist z. B. ein Anachronismus, wenn das englisch-französische Bündnis von Dünkirchen auf der Idee einer gemeinsamen Verteidigung gegen Deutschland beruht. Der Feind der westlichen Demokratie ist Rußland. Deutschland dagegen ist es wert, daß die Westmächte ihm eine Chance geben und die Tugend des Vergessens üben. Dies gilt vor allem für Frankreich, England und Nordamerika, die nicht übersehen können, daß die westeuropäische Front durch ein gesundes Deutschland einen besseren Bundesgenossen gewinne, als durch die von dem Krebs kommunistischer Massenbewegungen befallenen Länder. So dürften wir erwarten, daß Churchill das Wort von der Wiederbelebung des alten, rühmvollen Namens des deutschen Volkes nicht nur als rhetorische Phrase gebraucht hat.

**Staatspräsident Lorenz Bock †**

Tübingen. Der südwürttembergische Staatspräsident Lorenz Bock ist in der Nacht zum Mittwoch im Alter von 65 Jahren an einer Magen- und Darmblutung gestorben. Lorenz Bock war 1946 unter den Begründern der CDU in Württemberg-Hohenzollern.

**Bisher 191 Todesopfer in Ludwigshafen**

Ludwigshafen. Die Zahl der Opfer des Ludwigshafener Explosionsunglücks hat sich bis jetzt auf 191 erhöht. 32 Personen werden noch immer vermißt.

**Protest gegen Krupp-Urteil**

Essen. Der Betriebsrat der Krupp-AG richtete am Donnerstag an den amerikanischen Militärgouverneur für Deutschland, General Lucius D. Clay ein Schreiben, in dem es heißt, daß das Urteil im Krupp-Prozess unter den Belegschaftsmitgliedern, Pensionären und Familienangehörigen starkes Befremden hervorgerufen hat, nachdem sämtliche Angeklagten bereits am 5. April von der Anklage des Verbrechens gegen den Frieden und der gemeinsamen Verschwörung freigesprochen waren. Die Auffassung des Betriebsrates decke sich vollständig mit der des Gerichtspräsidenten, der in einer abweichenden Meinung sich nicht mit der Vermögensbeschlagnahme im Falle Krupp einverstanden erklärt hatte. Der Betriebsrat sieht in der Vermögensbeschlagnahme zugunsten des Kontrollrates ebenso eine Bedrohung der Existenz von Tausenden von Angestellten der Krupp-Werke, wie in der Demontage. Der Rat ist der Ansicht, daß durch die Vermögensbeschlagnahme die Krupp-Arbeiter und Angestellten nicht in Mitleidenschaft gezogen werden dürften. Abschließend heißt es in dem an General Clay gerichteten Brief: Wir fordern die Ueberführung der Arbeitsstätten nicht an den alliierten Kontrollrat, sondern in die Hände des deutschen Volkes und bitten um schnellste Bekanntgabe eines Produktionsplanes und einer Bestimmung über die zukünftige Gestaltung des Werkes.

**„Haben Sie Angst vor dem Mond?“**

In diesen Tagen wurde in Freiburg der bemerkenswerteste deutsche Nachkriegsfilm „In jenen Tagen“ von Helmut Käutner erstausgeführt. Die nachfolgend wiedergegebene Dialogstelle aus diesem Film vermittelt einen Eindruck der beklemmenden Atmosphäre des Krieges in den Westen Rußlands.

Zerschossener Bahnhof irgendwo im Osten. Abenddämmerung. August, ein Obergefreiter, empfängt den neu angekommenen Leutnant am Wagen.

August: Ich warte schon auf Sie, ich soll Sie nämlich mitbringen.

Leutnant: Sind Sie vom zweiten dreißig?

August: Jawohl, Herr Leutnant, Fahrer beim Battalion. Ich bin aber erst seit meiner letzten Verwundung Troßknecht.

Leutnant: Wie weit ist's das bis dahin?

August: Fünf bis sieben Stunden, je nachdem.

Leutnant: Was heißt: je nachdem.

August: Je nachdem, ob unterwegs Schieberel ist oder nicht.

Leutnant (nicht ohne Neugier): Ach so, Partisanen?

August: Ja, sind wohl welche. Wann wollen Sie morgen früh fahren, Herr Leutnant?

Leutnant: Morgen früh?

August: Na, ja, ich dachte — sieht so nach Mond aus.

Leutnant: Haben Sie Angst vor dem Mond, Mann?

**Landtag gegen Fortsetzung der Demontagen**

(Fortsetzung von Seite 1)

für die Demokratische Partei Abg. Dr. Waeldin das Wort, der sich, da ein gesamtdeutscher Staat nicht geschaffen werden könne, zu einem westdeutschen Staat als Uebergangsstadium und als Auffangstellung für die Ostzone bekannte. In Rüdelsheim sei das Wort gefallen, ein staatlich gefestigter Westen sei der beste Rückhalt für die Bewohner des Ostens. Deshalb sei es notwendig, daß das neue föderalistische Staatsgebilde im Westen als Vorläufer für das künftige Gesamtdeutschland so stark wie möglich fundiert werden. Von diesem Standpunkt aus, so fuhr der Redner fort, sei auch die Frage, ob Verfassung oder Staatsgrundgesetz, zu betrachten. Die Tatsache, daß eine Verfassung den Ländern Freiheitsrechte garantiert, die nachher nicht gehalten werden könnten, würde das Ansehen der in der Entwicklung begriffenen Staatsautorität ebenso schwächen wie die nicht durch unsere Schuld stark um ihre Existenz ringende Demokratie. Vor Inangriffnahme der Verfassung oder des Staatsgrundgesetzes müsse vor allen Dingen das Besatzungsstatut vorliegen. Der DP erscheine notwendig, daß in jedem Fall auf Grund der Verfassung oder eines Staatsgrundgesetzes der Rechtsbegriff unantastbar festgelegt werde, „daß Bundesrecht Länderrecht breche“. Das habe nichts mit Zentralismus zu tun, sondern sei die Voraussetzung für einen gesunden föderalistischen Aufbau. Der Kampf Berlins um die beiden Berliner Polizeipräsidenten sei ein lebendiger Anschauungsunterricht und eine Beweisführung für die Richtigkeit der demokratischen Forderung.

Abg. Dr. Waeldin betonte sodann, daß er der DP, weil sie das Fundament des neuen Staates stark sehen wolle, zweckmäßig erscheine, das zukünftige Grundgesetz dem Volksentscheid zu unterwerfen. Weiterhin erklärte er, daß sich die DP mit allem Nachdruck dagegen wende, daß den Ländern Einfluß — auch nichtberatender Art — auf die Schaffung des Grundgesetzes gegeben werde. In diesen parlamentarischen Beirat müßten die besten Kräfte jedes Landes entsandt werden, unabhängig davon, ob sie bereits dem Länderparlament angehören oder nicht.

**Besatzungsstatut unbedingt notwendig**

Anschließend befaßte sich der demokratische Sprecher mit den Ausführungen des

Wirtschaftsministers, die, wie er betonte, mit erschreckender Deutlichkeit die Notwendigkeit eines Besatzungsstatuts ebenso deutlich erwiesen hätten wie das dringende Erfordernis nach einem möglichst raschen Friedensschluß. Dieser Frieden könne aber nur Wirklichkeit werden, wenn ein durch die Besatzungsmacht anerkannter deutscher Verhandlungspartner vorhanden sei.

**Gefahr der Isolierung**

Zur Länderabgrenzung führte Abg. Dr. Waeldin nach einem kurzen Rückblick auf die historischen Zusammenhänge aus, wir müßten auch heute der Abgrenzung der Länder mutig ins Auge sehen und den Entschluß zum Handeln aufbringen. Dabei müsse hervorgehoben werden, daß die Betroffenen selbst durch die Volksabstimmung über die zukünftigen Grenzen entscheiden sollten. Nachdem Abg. Dr. Waeldin über den formalen Weg der Vereinigung Badens und Württembergs ausführlich berichtet hatte, sagte er, daß sich für uns in Südbaden entweder eine sofortige Vereinigung mit Nordbaden-Württemberg ergebe oder aber die ungeheure Gefahr einer isolierten Stellung. Heute seien wir noch gleichberechtigte Partner, während dies morgen bereits fraglich sei. Der willkürlich durch Gewalt gezogene Riß müsse geschlossen werden, da Südbaden auf die Dauer allein wirtschaftlich nicht lebensfähig sei. Auch sei die hiermit zu erreichende Ersparnis im Verwaltungsapparat nur von Nutzen. Wir dürften nicht nur badisch oder württembergisch denken, sondern in erster Linie deutsch. Ein vereinigtes Baden und Württemberg könne einen größeren Einfluß auf die Führung der Geschäfte des kommenden Bundes ausüben.

**Für weitgehende Selbstverwaltung**

Abg. Dr. Waeldin bemerkte jedoch, daß gewisse Vorbehalte nicht von der Hand zu weisen seien, da man keinen Berliner Zentralismus mit einem Stuttgarter vertauschen wolle. Weitgehende Selbstverwaltung tue not. Nach einem kurzen Ueberblick über die Rechte, die sich Baden sichern müßte, erwähnte der Redner das Haus, den Blick aufs Ganze zu richten und den Ernst der Stunde zu erkennen, damit wir uns nicht dem Vorwurf aussetzen müßten, eine Gelegenheit verpaßt zu haben.

Für die CDU sprach Abg. Schneider, der die Verzögerungstaktik seiner Partei durch Vergleiche mit einer Ehe zu begrün-

den versuchte. Abg. Eckert (KP) wandte sich nach dem bekannten Standpunkt seiner Partei gegen die Errichtung des westdeutschen Staates, die eine endgültige Zerteilung Deutschlands darstelle, und bezeichnete die Sowjetunion als die wahre Demokratie.

**Verschleppungspolitik der CDU**

Gegen Abend kamen noch zwei Anträge der SP und der CDU zur Beratung, die sich mit dem Zusammenschluß Badens und Württembergs befaßten. Während der sozialdemokratische Antrag der kräftiger und konsequenter gehalten war, auf einen praktischen Vorschlag zum Zweck des Zusammenschlusses der beiden Länder im Rahmen eines künftigen deutschen Bundesstaates hinzielte, begrüßte der CDU-Antrag lediglich Besprechungen, die einer „ernsten Prüfung“ des Problems gewidmet seien mit der Absicht, die Verhandlungen über dieses Problem in die Länge zu ziehen. Der CDU-Antrag gelangte zur Annahme, während der Antrag der SP abgelehnt wurde.

Die Beratungen des Landtages wurden am Freitag mit der Debatte über die Schulfrage fortgesetzt. Wir berichten darüber in unserer nächsten Nummer.

**„Der 3. Weltkrieg — der Untergang der Menschheit“**

Der Schweizer Louis Emmerich, der weltbekannte Prognostiker und Herausgeber von „Neues Europa“, hat eine Schrift verfaßt, die den Titel „Der 3. Weltkrieg — der Untergang der Menschheit“ trägt. Der Publikation kommt insofern besondere Bedeutung zu, als sie die erste in deutscher Sprache geschriebene und auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende zusammenfassende Darstellung der neuen Waffen und ihrer Wirkung ist. Es geht Louis Emmerich nicht darum, eine Kriegspredigt zu ertönen, — im Gegenteil, Louis Emmerich ist Pazifist und stellt seine ganze Arbeit darauf ab, die Menschheit vom Wahnsinn eines neuen Krieges abzuhalten.

Ueber Louis Emmerich selbst urteilt die „Zürcher Wochenzeitschrift“: „Er sagte nicht nur die großen Weltereignisse von 1914 bis 1935 mit unheimlicher Treffsicherheit voraus, sondern auch die großen Weltereignisse der Jahre 1935 bis 1945 mit einer Präzision, die in der modernen Weltgeschichte einzig dasteht.“ Dieses Urteil gibt auch der neue Schrift von Louis Emmerich besonderes Gewicht.

„DAS NEUE BADEN“ beginnt in seiner nächsten Nummer mit der Besprechung dieser aufsehenerregenden Publikation.

**Der Vorschlag Lüdemanns**

für die Neuaufgrenzung der deutschen Länder

Der Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, Hermann Lüdemann, stellte einen Vorschlag für die Neugliederung Westdeutschlands zur Diskussion, der die Bildung von 7 Ländern auf der Grundlage der Stromgebiete vorsieht (siehe unsere Karte). Die Einwohnerzahl dieser Länder würde zwischen 4,8 Millionen (Untereifel) und 1,1 Millionen Einwohnern (Bayern) schwanken, während heute Südbaden mit 1,18 Millionen das kleinste und Nordrhein-Westfalen mit 11,8 Mill. Einwohnern das größte Land ist.

**Zeitgeschehen — kurz berichtet**

**Fahrpreisermäßigung für Sonntagrückfahrkarten.** Ab 14. August werden in der französischen Zone wieder Fahrpreisermäßigungen für Sonntagrückfahrkarten eingeführt. Auf einigen Strecken im südlichen Teil der französischen Zone werden diese Vergünstigungen bereits vom 7. August an gewährt.

**Fusionsverhandlungen CDU-Zentrum.** Zwischen Vertretern der CDU und des Zentrums finden seit einiger Zeit Besprechungen statt, die, wie der Zonenausschuß der CDU für die britische Zone mitteilt, der Klärung und schriftlichen Formulierung der Ziele und Programme beider Parteien dienen, um eine Grundlage für eine mögliche spätere Fusion zu schaffen.

**Keine Ersetzung Clays.** Präsident Truman dementierte am Donnerstag kategorisch Berichte, die in einer sowjetisch lizenzierten Berliner Zeitung erschienen waren, wonach General Lucius D. Clay als Oberkommandierender der amerikanischen Besatzungstruppen in Deutschland durch einen Beamten ersetzt werden solle, der dem Außenministerium direkt verantwortlich wäre.

**SPD-Vorsitzender als Falschmünzer be-**

**schuldigt.** Franz Neumann, erster Vorsitzender der SPD Berlin, wird von der „Täglichen Rundschau“, dem amtlichen Organ der SMA, der Falschmünzerei beschuldigt. Neumann hatte zwei neue 50-Mark-Noten der Notenbank der Sowjetzone vorgelegt, die die gleiche Nummer trugen. Neumann erklärte, Agenten der deutschen Wirtschaftskommission der Sowjetzone hätten ihm 10.000 Mark geboten, um in den Besitz der beiden Banknoten zu gelangen.

**Friedensverhandlungen in Palästina?** Der israelitische Außenminister Dr. Schertok teilte Graf Bernadotte zu Ende einer Besprechung am Donnerstag mit: „Ich wende mich im Namen der provisorischen israelitischen Regierung an Sie mit dem Ersuchen, den kriegführenden Mächten eine Einladung zu Friedensverhandlungen mit der provisorischen Regierung zu übermitteln.“

**Kommunistisches Komplott in Malaien** enthüllt. Der britische Hochkommissar General Malcolm MacDonald gab die Aufdeckung eines kommunistischen Komplotts bekannt, das die Ausrufung einer kommunistischen Republik in Malaien zum Ziele hatte.

August: Vorm Mond nicht, Herr Leutnant.

Im Wagen während der Fahrt. Primitive Landstraße in einer monotonen Landschaft. Tiefe Dämmerung.

Leutnant: Wo ist denn Ihr Mond?

August: Später.

Leutnant: Wenn nur Mond wäre. Könnte man wenigstens die Straße sehen.

August: Bel dem Tempo sind wir vor morgen früh nicht da, jetzt mach' ich Licht, und wenn Sie mich aufhängen. (Pause).

Leutnant: Ist das der Nebel oder das Zwielicht oder die Gegend oder was? Die Straße sieht so komisch aus, so unsymmetrisch.

August: Das sind die Scheinwerfer, Herr Leutnant, die sind verschieden.

Leutnant: Das macht soviel aus?

August: Seltsam. — Ich sehe das schon gar nicht mehr, das heißt: ich sehe nur so. (Pause).

Leutnant (murmelt): Zu merkwürdig, diese Straße.

August (nach einem längeren Schweigen): Der Niginsk ist ein Quatschkopp.

Leutnant (belustigt): So, wer ist denn das?

August: Der Alte am Bahnhof. Er meint, Sie sind so'n ganz Neuer. Ich übrigens auch. Ich meine, ich hab's auch gemeint.

Leutnant: Da sind Sie also auch.

August (trocken): ... ein Quatschkopp, Herr Leutnant.

Leutnant: Ich bin seit achtunddreißig dabei, ich bin dann bloß bis jetzt in Frankreich hängengeblieben, leider Gottes! —

August (schaut ihn an, möchte etwas sagen, verkniffelt es sich aber): Also doch —

Leutnant: Was?

August: — Neu —

Leutnant: Wie?

August: Hier im Osten.

Leutnant: Ich hab' doch Polen mitgemacht.

August: Polen ist kein Rußland, Polen, das war doch so'n Feldzug — aber hier ist Krieg. (Plötzlich hält der Wagen).

Leutnant (fragt ohne Nervosität): Ist was?

August: Ich möchte mir nur mal die Beine vertreten, wann's recht ist, Herr Leutnant.

Leutnant: Klar! Ist Ihnen auch so kalt?

August: Wir hätten morgen bei Tag fahren sollen.

Leutnant (ausstolzend): Vielleicht ... (Er geht um den Wagen herum und starrt in die Scheinwerfer). Die sind nicht nur verschieden, die Scheinwerfer, die sind auch verschieden eingestellt (Hundebellens nicht allzu entfernt), ist da ein Dorf, da vorn?

August (leiser): Nee, eben nicht.

Leutnant: Aber das war doch ein Hund.

August: Hm. Eben ... (Schnell, eindringlich und leise). Aber vier Kilometer zurück an der Abzweigung rechts, da, wo der zerschossene Baum war, da liegen 'nen Stück rein Pioniere. Wenn Sie wollen, können wir da übernachten. Die haben Platz genug. (Nach einer Pause). Und bald kommt der Mond.

Leutnant (glaubt aus erleichterischen Gründen eine gewisse Haltung beweisen zu müssen, obwohl er genau spürt, was das Hundebellen zu bedeuten hat): Nee, laß man. Jetzt sind wir schon so weit, jetzt drehen wir nicht um.

August (murmelt, während er wieder auf seinen Sitz klettert): Komisch, daß in dem verfluchten Land keiner umdrehen will, bloß die selber, die hier im Land, die drehen immer um und kommen am weitesten damit.



„DAS NEUE BADEN“  
Verantwortlicher Redakteur: Günter Asmann  
Verf. der Redakt.: Lahr/Schw., Postf. 778, Tel. 226  
Verlag: Demokratische Verlagsge. mbH, Lahr/Schw.  
Druck: Moritz Schussenburg, Lahr/Schw. — K. & P. Greiser, Rastatt (Baden). — Südwestdruck K.-G. Lörrach. — A. Reiff & Cie., Offenburg (Baden).



### FREIBURGER CHRONIK

#### Das Strandbad lockt

Vor den Lichtspielhäusern sieht man keine Schlange mehr. Dafür bildet sich jetzt täglich eine Schlange von stattlichem Ausmaß vor der Kasse des städtischen Strandbades, das ja nun, wie wir berichteten, täglich außer Donnerstag der deutschen Bevölkerung zur Verfügung steht. Nicht nur am Wochenende, auch werktags streben ganze Schwärme von Freiburgern dem Strandbad zu, mit der Straßenbahn oder per Rad, um der drückenden Hitze der Stadt zu entfliehen (Freiburg hat von allen deutschen Städten das wärmste Klima). Im Strandbad ist von der Geldreform nichts zu spüren; viele, die vielleicht anderswo ihre Pfennige zählen müßten, leisten sich sogar eine Einzelkabine. Die Umkleidekabine, auch in den Wechselkabinen geht rasch vonstatten, wenn nur nicht das lange Warten an der Kasse verstimmt. Ließen sich nicht, wie bei der Straßenbahn, Abonnements mit sechs Karten durchführen? Immerhin — das Bad selbst in seiner großzügigen Anlage und mit seiner ausgedehnten Liegewiese bietet den Bade Gästen Freude und Lehnung und lohnt ausgiebig den weiten Anfahrtsweg. Da tummelt sich alt und jung in allen Schattierungen der Hautbräunung und mitunter bereits wieder in ansehlicher Lebensfülle; man sieht hier der Stadt und den Trümmern entrückt, mitten in freier Natur. Die Sonne scheint auf das farbige Gewimmel, draußen strebt ein Zug, der aus dem Hüllental kommt, Freiburg zu, und oben segelt eine Gewitterwolke über das Bad hinweg, die eine kühle Dusche auf die braunen Rücken gießt. Doch nur für eine kurze Minute, dann kehrt das heitere Badewetter zurück. Wir möchten hoffen, daß bei dem verregneten Sommeranfang noch viele Sonnentage der Bevölkerung Gelegenheit geben, ihr Strandbad auszunützen. Die Sorgen des Alltags sind hier verfliegen, die Gespräche kreisen weniger als anderswo um Geld- und Wohnungsorgen, und manch einer mag danken, daß er auf dem gepflegten Gelände des städtischen Strandbades, zwischen den bewaldeten Hängen des Schwarzwaldes, einen vollen Ersatz für eine Urlaubsreise finde, die er sich anderswo nicht gestatten kann. G. F.

#### Krankenschwester überfallen

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in der letzten Woche eine Krankenschwester im Wald oberhalb des Jägerhäusle von einem Unbekannten überfallen. Nach einem Schlag auf den Kopf verlor sie das Bewußtsein. Der Unhold raubte ihr verschiedene Wertgegenstände; außerdem liegt der Verdacht der Vergewaltigung vor.

#### Beraubung einer Studentin

Vier Männer überfielen eine Studentin in der Friedrichstraße. Nachdem sie zuvor von den Tätern mit Fäusten geschlagen worden war, wurden ihr sämtliche Schmucksachen und ein Geldbeutel mit 45 DM geraubt.

#### Die neuen Zuteilungen

Käse: Kinder von 6-10 Jahren: 100 gr. Alle Verbraucher von 10 Jahren an: 125 gr. Schwerarbeiter Gruppe II: 50 gr. Schwerarbeiter Gruppe III und IV: 100 gr. Hülsenfrüchte: Kinder von 3 bis 6 Jahren: 500 gr. Alle Verbraucher von 6 Jahren an: 750 gr. Schwerarbeiter Gruppe I, II und III: 250 gr. Schwerarbeiter Gr. IV: 500 gr. Mütter: 250 gr. Marmelade: Schwerarbeiter Gr. IV: 600 gr.

Neuerung bei der Stadt, Straßenbahn. Seit einigen Tagen sind die sogenannten E- oder Fockelwagen, die in den Hauptverkehrszeiten zur Vermeidung der Kurzwagen eingesetzt werden, mit neuen Zielbildern (Ziele) ausgestattet. Nachdem nun das Fockelbild dieser E-Wagen in einwandloser Weise erkannt ist, wird die Bevölkerung der Direktion der Stadt, Straßenbahn für diese Neuerung dankbar sein.

### Freiburger Kulturspiegel

#### Rotkäppchen und Kasperle im Puppentheater

Das Puppentheater ist die Idealform, die das Augen der Kinderherzen und seine besonderen — kaspelartige — Anziehung in die dramatische Verwickelung im Spiel verwickelt, und kein richtiges lebendiges Theater mit lebenden Schauspielern und ihren durchdringenden Ausdrucksmitteln vermag es zu ersetzen. Auch nicht im Märchenland. Das schillernde Primitiv des Puppentheaters ist dem Kind das Wahre, das Unkomplizierte, das ihm die richtigen und Falschen, weil Natürliche, wenn dann im Rotkäppchen und das Kasperle, der Universalbildung eine prägnanteste Puppenbühnen aller Kinder und eine Verkörperung ihrer Vorstellungswelt, all das ist und sagt, was das kindliche Gemüt selbst äußern könnte, so wird er von den Märchen wechelt als Geschichten erzählen, so wird er von den jüngsten Theaterbesuchern gleichsam als ihr Vertreter und Abgesandter, als Verbindungsorgan betrachtet, der die eigenen Gedanken ausspricht, das liebe Rotkäppchen, beschützt und dem bösen Wolf spinnefein ist. Und die das Kind der gezeichneten und unbeschriebenen Richter über Nacht und Unkenntnis, so muß Kasperle auch seine kleinen Gäste im Zuschauerraum zu Rate ziehen und sich vergewissern, ob sie mit seinem Kampf gegen das Böse einverstanden

## 20000 Backsteine für eine Wohnung

Freiburger Wiederaufbau bei der Arbeit — Ein Bagger räumt Schutt beim Bertholdsbrunnen

„Rund 20000 Backsteine werden aus dem angefahrenen Trümmerhaufen mit der neu aufgestellten Backsteinfertigungsanlage hergestellt“, erklärte Herr Pirr vom Freiburger Wiederaufbauamt am Mittwoch bei einer Besichtigung der Aufbauarbeiten, an der Oberbürgermeister Dr. Hoffmann und die Presse teilnahmen. Im Vergleich zu der bisherigen Fertigung mit einer alten Maschine, die nur 80000 Steine im Monat herstellen konnte, ist diese Leistungssteigerung umso begrüßenswerter, da z. B. zum Ausbau einer einzigen Wohnung rund 20000 Steine benötigt werden. Der Schutt für diese Fertigungsanlage wird aus dem im Augenblick aufzuräumenden Quadrat zwischen Friedrich- und Weberstraße gewonnen und durch die viele Kilometer lange Trümmerbahn der Fertigung zugeführt. Mit der wesentlich billigeren Abräumung durch Lastwagen, die bisher an dem Fehlen geeigneter Kipper gescheitert war, konnte jetzt, wie es am Bertholdsbrunnen zu sehen ist, auch begonnen werden. Unablässig rollt Lastwagen für Lastwagen unter den dort aufgestellten Baggern, der sich langsam in das Ruinenfeld an der Salzstraße hineinfrisst. Und alles das wird dem Grundstücksbesitzer vollständig kostenlos besorgt. Er muß sich lediglich verpflichten, den anfallenden Schutt dem Wiederaufbauamt kostenlos zu überlassen.

An der chirurgischen Frauenklinik ist in den letzten Wochen eine ganz besonders wichtige Anlage des Freiburger Wiederauf-

baues entstanden. Hier soll in Zukunft sämtlicher aus Freiburg durch die Trümmerbahn herausgeführter Schutt noch einmal über ein breites Förderband laufen, wobei sämtliche noch verwendbaren Eisenstücke und Backsteine heraussortiert werden sollen. Erst der übrige Rest wird am Rande der Stadt aufgeschüttet werden.

Ebenso erfreulich ist der Erfolg, der bis jetzt im Wohnungsbau zu verzeichnen ist. In dem Mannschaftsgebäude I der ehemaligen Artilleriekaserne konnten jetzt 21 neue 2- und 3-Zimmerwohnungen im Umbau fertiggestellt werden. 18000 Wohnungen waren 1945 in Freiburg zu reparieren oder neu aufzubauen. Es konnten bisher 15000 wiederhergestellt werden und nur 3000 sind noch herzurichten. Diese Tatsache ist umso erfreulicher, wenn man bedenkt, daß von den Freiburger Wohnungen alle, bis auf 22, über 40 Prozent beschädigt waren.

Die vor der Währungsreform ein wenig ins Stocken geratenen Arbeiten gehen jetzt durch die erhöhte Arbeitswilligkeit der Arbeiter wesentlich rascher voran. Eine der nächsten großen Aufgaben des Wiederaufbauamtes wird die endgültige Abräumung aller Gehwege und Straßen sein, so daß Freiburg, wie Herr Pirr abschließend versicherte, langsam wieder sein altes Bild gewinnen wird und man nicht auf dem Heimweg in dunkler Nacht auf offener Straße wegen herumliegenden Steine unfreiwillige Porzellanstücke zu schlagen gezwungen ist. T. G.

## Freiburger Feuerwehr ständig alarmbereit

Die Berufsfeuerwehr zählt 37, die freiwillige 97 Mann

Die Freiburger Feuerwehr, durch deren rechtzeitigen und umsichtigen Einsatz erhebliche Werte gerettet werden, kann auf ein fast hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Manche Freiburger Bürgerfamilie ist Generationen hindurch der Wehr treu geblieben. Noch heute sind in der Wehr Männer tätig, deren Väter und Großväter schon Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr waren. Bis 1945 lag die Feuerbekämpfung unserer Stadt, ausgenommen die Kriegsjahre, ausschließlich in den Händen der freiwilligen Wehr. Freiburg war die einzige Großstadt, die keine Berufsfeuerwehr hatte.

Die Nachkriegsereignisse brachten es mit sich, daß auch hier eine Berufsfeuerwehr aufgestellt werden mußte. Durch Entnazifizierung und Wohnsitzwechsel war die Zahl der Wehrleute stark reduziert; die Zerstörung technischer Einrichtungen (z. B. der Weckeranlage und der öffentlichen Feuerlöcher) hatte die Alarmierung ungemein erschwert. Wenn eine schnelle und kräftige Feuerbekämpfung gewährleistet bleiben sollte, war eine berufsmäßige Feuerschutzorganisation notwendig. Diese wurde geschaffen und besteht heute aus 57 Mann, mit denen schichtweise die Hauptwache auf dem Rotteckplatz und die Wache 2 in der Turonnenstraße besetzt sind.

#### Berufsfeuerwehr bleibt bestehen

Die Freiwillige Feuerwehr zählt gegenwärtig 97 Mann und ist in 6 Löschzüge eingeteilt. Die Gesamtstärke der Wehr (Berufs- und Freiwillige Feuerwehr zusammen) ist auf 154 Mann festgesetzt. In dem Maße, in dem der Neuaufbau der Freiwilligen Feuerwehr voranschreitet, erfolgt ein personeller Abbau der Berufsfeuerwehr, eine gewisse Personalstärke der Berufsfeuerwehr wird jedoch immer beibehalten werden. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß 20 der Freiburger Berufsfeuerwehrmänner vorher jahrelang Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr waren und, wie der Kommandant besonders betont, heute das Rückgrat der Berufswehr bilden. Berufswehr und Freiwillige Feuerwehr stehen unter dem gemeinsamen Kommando eines Brandingenieurs, der für die Ausbildung beider Wehren und für den Feuerschutz der Stadt verantwortlich ist. Ihn unterstützt der Kommandant der Freiwilligen Wehr.

Die Feuerwehr beschränkt sich nicht nur auf die Bekämpfung von Schadenfeuern, sie wird oftmals auch zu anderen Hilfeleistungen herangezogen, so z. B. bei Wassergefahren (Überschwemmungen, Unterspülungen, Wasserrohrbrüche usw.), bei Beseitigung von Einsturzgefahren, beim Einsturz von Baugruben, Baugerästen, bei Verkehrsunfällen, Befreiung von Menschen und Tieren aus einer Notlage, bei Unfällen, die

durch giftige Gase verursacht werden, kurzum bei Katastrophen aller Art. Der aus zwölf Mann bestehende Rettungsdienst ist mit Spezialgeräten verschiedener Art ausgerüstet. Bei einem Einsatz rückt ein Arzt, der hierzu vertraglich verpflichtet ist, sofort mit aus.

Feuerwehr stellt Sicherheitswachen. Auch die Stellung von Sicherheitswachen in Theatern, Konzertiäumen und Ausstellungen gehört zu dem Aufgabenbereich der Feuerwehr. So werden z. B. pro Monat durchschnittlich 300 bis 400 Theaterwachen gestellt. Schließlich gehört zu den Aufgaben des Kommandos die Abgabe feuerpolizeilicher Gutachten.

Bei der Berufsfeuerwehr arbeitet jeder Wehrmann weitgehend in seinem erlernten Beruf, z. B. als Schlosser, Mechaniker, Schreiner, Schneider usw. Mit eigenen Kräften wird derzeit der Wiederaufbau des im Krieg zerstörten Kommandogebäudes durchgeführt. Nach Fertigstellung dieses Gebäudes, das gleichzeitig als Feuerwache ausgebaut wird, werden die gegenwärtigen Wachräume für andere Zwecke frei.

Zu dem eigentlichen Alarmdienst, der im vierundzwanzigstündigen Wechsel erfolgt, kommt noch der Bereitschaftsdienst, so daß der Einzelne rund 100 Stunden in der Woche dienstlich gebunden ist. Jeden vierten Tag trifft den Berufsfeuerwehrmann Bereitschaftsdienst, nur alle vier Wochen hat er einen dienstfreien Sonntag.

#### Auch zur Überlandbrandhilfe bereit

Während der Alarmbereitschaft wird neben der eigentlichen Arbeit noch der Übungs- und Ausbildungsdienst durchgeführt, der den Feuerwehrmann mit dem großen Aufgabenbereich seines Berufes vertraut macht.

Abschließend geben wir einige aufschlußreiche Zahlen bekannt. Im Jahre 1947 rückte die Freiburger Wehr aus zu: 10 Großfeuern, 27 Mittelfeuern, 46 Kleinfeuern, 4 Kaminbränden; in vier Fällen erfolgte der Einsatz außerhalb des Stadtgebietes im Rahmen der Überlandhilfe. An Hilfeleistungen beteiligte sich die Wehr bei vier Unfällen, siebenmal beim Heben gefallener Pferde und in 62 sonstigen Fällen. Von den insgesamt 156 Einsätzen entfielen auf die Berufsfeuerwehr 151, auf die Berufs- und Freiwillige Feuerwehr 5; siebenmal wurde die Berufsfeuerwehr nachts alarmiert. So ist die Feuerwehr jederzeit bereit, über das Wohl der Freiburger Bürger zu wachen.

## Emmendinger Stadtrat erörtert Bauprobleme

Emmendingen. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters besprach der Stadtrat in seiner letzten öffentlichen Sitzung die Weiterführung der Wiederaufbauarbeiten an den durch Kriegseinwirkung zerstörten Gebäuden. Einstimmig wurde die Ansicht vertreten, daß zur raschen Gewinnung von Wohnraum diese durch die Währungsreform ins Stocken geratenen Arbeiten wieder aufgenommen werden müssen. Um die Häuser Beldeck (Brunnenstraße 30) und Riat (Neustraße 38) im Rohbau unter Dach zu bringen, wurden von der Stadt Zwischenkredite bewilligt, die wieder abgedeckt werden sollen, wenn eine Kreditgewährung durch die ordentlichen Bankinstitute wieder möglich ist. Unter den gleichen Voraussetzungen wurden auch zum Abschluß der restlichen Innenarbeiten im Hause Neustr. 36 Zwischenkredite zur Verfügung gestellt. Zur Verbesserung der Straßenbeleuchtung in der Nähe des Emmendinger Krankenhauses wurde die Anbringung von Lampen an der Ecke Garten- und Merianstraße und an der Ecke Tal- und Merianstraße beschlossen.

Zu den Beanstandungen der Stadt über die die Bewohner der Gagfa-Siedlung und der Neubornstraße belastenden Auswirkungen der Dampfdruckproben an Lokomotivkesseln im Gewann „Haselnmaten“ hat der Technische Überwachungsverein Mannheim angedeutet, daß künftig bei solchen Prüfungen die Rauchkammertüren geschlossen bleiben, so daß

## Was bietet Freiburg?

**Samstag, 7. August:** Maria-Hilf-Saal: Wobahn Serenis singt volkstümliche Lieder und Arien, 19.30 Uhr. Waldsee-Restaurant: Wohltätigkeits-Veranstaltung des Badischen Roten Kreuzes, 15, 17 und 19 Uhr.

**Sonntag, 8. August:** Maria-Hilf-Saal: Freiburger Künstler-Puppenspiele: Kasperle im Märchenland vom Rotkäppchen, 14 und 16 Uhr.

**Täglich:** Augustüber-Museum: Kirchliche Gewänder und Johann Christian Weingarten. — Stadtgarten: Landes-Sportschau „BIGA“. — Lichtspiele: Casino: „Der geliebte Ruf“. — Friedrichsbau: „Liebe liegt“. — Harmonie: „Am Abend nach der Oper“. — Ullman: „Gretel zieht das große Los“.

## Von Woche zu Woche

**Erschütternde Wie** Direktor Benz in der letzten Stadtratssitzung (über die wir in Nr. 61 berichteten) zum Ausdruck brachte, verloren nach der Währungsreform 5000 Fürsorgeempfänger in Freiburg ihre letzten Spargroschen. Der Referent erklärte, daß sich täglich auf dem Wohlfahrtsamt erschütternde Bilder abspielen. Hier zeige sich in augenfälliger Form das Brutale und Unsoziale der Geldumstellung. Durch diese Aussage betätigt sich der während der Währungsdebatte im Landtag von Abg. Raulle (Engen) geäußerte demokratische Standpunkt, daß die Anrechnung der Kopfquote für alle Kleinsparer, für alte Leute und Invaliden zum Verhängnis werde. Als Direktor des Badischen Sparkassen-Giroverbandes besitzt der Abgeordnete besondere Einblicke in das Sparwesen, so daß sein Urteil über die Folgen der Anrechnung der Kopfquote aus berufenem Munde kam. Er hatte schon damals betont, daß ein Drittel der Kleinkonten allein durch die vorgesehene Rückerstattung der Kopfquote restlos aufgezehrt werde. Seine Forderung trete dafür ein, daß durch ein Wegfall dieser Rückerstattung gerade den Besitzern der Kleinkonten geholfen werden müsse. Die von Direktor Benz genannten erschütternden Bilder auf dem Wohlfahrtsamt stellen eine deutliche Ergänzung und Bestätigung der bereits vor Wochen von demokratischer Seite geäußerten Bedenken dar. Es ist daher nur zu hoffen, daß im Interesse der Kleinsparer — ob Fürsorgeempfänger oder nicht — noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. G. F.

## Aus dem Breisgau

**Waldkirch.** In einer schlichten Feierstunde im Rathaussaal versammelten sich Lehrer und Schüler der Waldkircher Gewerbeschule, um im Rahmen einer Schulentlassungsfeier des 90-jährigen Bestehens der Anstalt zu gedenken. Studienrat Muser, der Leiter der Anstalt, wie in seiner Rede auf die Bedeutung der Schule für das ganze Ertal hin. Die Anstalt wird gegenwärtig von über 400 Schülern besucht. — Die Realschule veranstaltete am vergangenen Samstag eine von Musikdarbietungen umrahmte Entlassungsfeier bei der 16 Schüler und Schülerinnen zur Entlassung kamen. — Die Stadtmusik Waldkirch, die in Kapellmeister H. Freybet einen neuen Leiter erhalten hat, gab am vergangenen Samstag im überfüllten Kreuzsaal ein mit großem Beifall aufgenommenes Konzert. Am kommenden Sonntag, vormittags 11 Uhr, tritt sie in den städtischen Anlagen erneut mit einem Programm vor die Öffentlichkeit.

**Thringen.** Das Jugendbildungswerk hat trotz der Sommermonate seine Arbeit nicht eingestellt. Die Zahl der Teilnehmer beträgt 150 Jugendliche, die an den wöchentlich einmal stattfindenden Kursen teilnehmen. Es wird Unterricht in Englisch, Französisch, Obst- und Weinbau, Motorenkunde, Basteln und Handharmonikaspiel erteilt. Vorgesehen sind außerdem Kurse in Stenographie und Sport. Die Zentralstelle des Jugendbildungswerkes in Freiburg stellt in großzügiger Weise Lehrmaterialien zur Verfügung. Als Lehrkräfte sind hervorragende Fachkräfte verpflichtet.

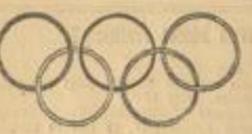
**Riegel.** Anlässlich des 25-jährigen Priesterjubiläums von Pfarrer Blum wurde das Wehspiel des spanischen Dichters Calderon „Der Weinberg des Herrn“ aufgeführt.

Dampf und Ruß durch den Schornstein entweichen müssen, wodurch eine stärkere Belastigung der Umliegerschaft vermieden werde. Der Stadtrat gab Anweisung zur Feststellung, ob die Anordnung eingehalten werde.

Von dem Bericht des Ernährungsausschusses Emmendingen über die Prüfung der Bezirkskartenstelle, die zu keinen Beanstandungen Anlaß gegeben habe, wurde Kenntnis genommen. Der Stadtrat bejahte die Bedürfnisfrage zu einem Antrag auf Genehmigung eines Güter-Nah- und Fernverkehrsunternehmens, bei einem Besuch um Weinausschank in einer Kaffeestubbe, bei einem Besuch um Genehmigung einer Häute- und Fellhandlung und bei einem Antrag einer Gemüse- und Obstgroßhandlung um Übertragung der Erfassung- und Verteilerstelle für Obst, Gemüse und Kartoffeln. —

**Emmendingen.** Zwischen Emmendingen und Elzach ist an Werktagen, außer samstags, eine neue Kraftwagenverbindung eingerichtet worden. Fahrzeit: Emmendingen ab 12.30 Uhr, Elzach an 13.55 Uhr, Elzach ab 14.00 Uhr, Emmendingen an 14.50 Uhr. Zwischen Emmendingen und Waldkirch sind ebenfalls neue Fahrzeiten eingetretren. An Sonntagen besteht zweimal eine Verbindung mit Elzach.

Lokalredaktion: I. V. Dr. G. Feber. Gedruckt bei: Freiburg, Hildstr. 2a. (Telefon 2762)



„Hallo, Deutschland!“

Hier melden sich die XIV. Olympischen Sommerspiele in London

Table titled 'OLYMPISCHE EHRENTAFEL' listing medalists in various sports like Leichtathletik, Schwimmen, and Fechten.

Am vergangenen Mittwochvormittag waren die Ränge im Wembley-Stadion fast leer. Lediglich die Speerwerfer trugen auf dem großen grünen Rasen ihre Vorkämpfe aus.

Pünktlich um 13 Uhr traten die Frauen in die Startblöcke zum 80-m-Hürdenlauf. Trotz schlechtesten Startes lief die große holländische Sportlerin zu ihrer englischen Rivalin auf und nach herrlichem Kampf durchriss sie beide in neuer Weltrekordzeit das Zielband.

Frau Blankers-Koen verzichtete auf die Teilnahme im Wettrennen, und so erschienen uns die Siegerleistungen schwach, wenn wir wissen, dass fast ein Dutzend deutsche Frauen die Fünfeinhalb-Meter-Grenze mühelos übersprang.

Anschließend wurde der vielleicht schönste Leichtathletische Wettbewerb, der 100-m-Hürdenlauf, ausgetragen. Nebeneinander strichen die sechs Körper über die 8 Metallgestelle, dann war sich Porter im Finish nach vorn und siegte in neuer olympischer Rekordzeit.

Die Fechter verteilten die Medaillen im Einzel-Florett-Kampf. Zweimal ging die Trikolore am Siegermast empor, als von den Schwedebänden die schwedische Nationalhymne herüberklang.

Nachdem aus Tournoi die Ergebnisse im Segeln eintrafen, sah die Reihenfolge in der Gesamtwertung der olympischen Spiele folgende Nationen an der Spitze: USA, Schweden, Türkei, Frankreich, Holland.

Am vergangenen Donnerstag kam es im Wembley-Stadion nur zu zwei Endkämpfen, den Läufen über 400 m und 3000 m Hindernis, die bei leichtem Regen ausgetragen wurden.

Die Goldmedaille im 3000-m-Hindernislauf gewann der Schwede Sjöstrand.

In den Spielen um die letzten vier des Fußballturniers siegte Jugoslawien gegen die Türkei mit 3:1.

Nach den ersten drei Übungen des Zehnkampfes führt Kistenmacher (Argentinien) vor Heinrich (Frankreich), Adamsky (Polen) und Simons (USA).

Von den auswärtigen Teilnehmern, die nicht englisch sprechen, braucht nur ein einziger Athlet nicht die Dienste des Dolmetscher-Körpers, nämlich ein taubstummer Leichtathlet aus China.

Nürnberg Favorit im Fußball-Endspiel „I. FC - I. FC“

Die erste deutsche Fußballmeisterschaft nach dem Kriege ist ein typisches Produkt unserer Zeit. Bis zum letzten Augenblick beanspruchte sie einen technischen und zeitlichen Aufwand, wie er für andere Sportarten noch nicht aufgebracht wurde.

Der Sportplatz Dammenöschle in Lahr steht am Sonntag wieder einmal im Blickpunkt, da hier die Meisterschaften der Leichtathletik-Jugend Badens zur Austragung gelangen.

Die erste deutsche Fußballmeisterschaft nach dem Kriege ist ein typisches Produkt unserer Zeit. Bis zum letzten Augenblick beanspruchte sie einen technischen und zeitlichen Aufwand, wie er für andere Sportarten noch nicht aufgebracht wurde.

Interview mit einem englischen Reporter schrieb er diesem auf einen Zettel: „Es ist ganz gut, daß ich nichts sagen und nichts hören kann.“

Prominente Männer des öffentlichen Lebens wurden von Zeitungsmännern über die Olympischen Spiele befragt. Als ein Journalist von Winston Churchill wissen wollte, warum die Russen nicht an den Spielen teilnehmen, sagte dieser: „Weil man gegen die Entscheidungen des Wettkampfrichters kein Veto einlegen kann.“

Die Jugoslawen sind ohne einige ihrer besten Schwimmer und Schwimmerinnen nach London gekommen. Sie wurden von einer Teilnahme an den Spielen ausgeschlossen, weil sie sich auf einer Auslandsreise aufgehalten hätten.

Die Goldmedaille im 3000-m-Hindernislauf gewann der Schwede Sjöstrand.

Die Goldmedaille im 100-m-Rückenschwimmen für Frauen gewann die dänische Schwimmerin Karen Harup in der olympischen Bestleistung von 1:14,4 Min.

Die Goldmedaille im 100-m-Rückenschwimmen für Frauen gewann die dänische Schwimmerin Karen Harup in der olympischen Bestleistung von 1:14,4 Min.

Die Goldmedaille im 100-m-Rückenschwimmen für Frauen gewann die dänische Schwimmerin Karen Harup in der olympischen Bestleistung von 1:14,4 Min.

Die Goldmedaille im 100-m-Rückenschwimmen für Frauen gewann die dänische Schwimmerin Karen Harup in der olympischen Bestleistung von 1:14,4 Min.

Die Goldmedaille im 100-m-Rückenschwimmen für Frauen gewann die dänische Schwimmerin Karen Harup in der olympischen Bestleistung von 1:14,4 Min.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Öffentliche Erinnerung Zur Vermeidung kostenpflichtiger Einziehung sind zu zahlen: am 5. August 1948:

- 1. Lohnsteuer für Juli, einschließt Kirchenlohnsteuer (3% der Lohnsteuer)
Künftig ist zu beachten: Soweit der Arbeitslohn im voraus gezahlt wird, ist die Lohnsteuer spätestens am fünften Tag nach der Lohnzahlung abzuführen.

Am 18. August 1948:

- 1. Einkommensteuer und Körperschaftsteuer für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Juli. Abschlagszahlung für die Pflichtigen mit mehr als 400 DM Jahresinkommen; eine Erklärung zur Abschlagszahlung ist einzureichen.

Binnen 14 Tage nach Zustellung des Forderungsscheins:

- 1. Beitrag zur landw. Unfallversicherung 1947 (abgewertet 10 RM = 1 DM).
Überzahlungen in RM können nur auf Steuern gutgebracht werden, die vor dem 28. 8. 1948 entstanden sind; falls nach Deckung dieser Steuerschuldigkeiten dennoch eine Überzahlung besteht, so kann über diese Vorrest nicht verfügt werden.

Die Finanzämter: Freiburg, Emmendingen, Lahr, Lörrach, Müllheim, Neustadt, Schopfheim und Wolfach

Bekanntmachung über die Aufhebung der öffentlichen Bewirtschaftung von Obst und Gemüse

- 1. Gemüse - Die Erzeugerbetriebe haben aus den ihnen von den Landwirtschaftsämtern auferlegten Jahresmindestablieferungen nur noch die besonderen Auflagen an die Bezirksamgabenstellen zu erfüllen. Ueber die darüber hinaus geernteten Mengen kann frei verfügt werden.

Freiburg i. Br., den 23. Juli 1948 (G-604) Rädlerches Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung, ger. Kirchgässchen.

GESCHÄFTLICHES

Bettlässem? Dann „Hicton“ anwenden! Seit 20 Jahren bestanden bewährt! Preis DM 2.61. In allen Apotheken. (G-2-008)

Basler Klingeln, Scheren, Taschenmesser, Gebrauchsamer u. Bestecke. Firma J. W. Klein, Solingen I. (\*-2-046)

Dieseldieselpumper für Acker und Straße. 22-24 PS, auf Wunsch mit Mähwerk, ab Lager Karlsruhe lieferbar. W. Ungehener & Co., Traktorenvertrieb und Reparaturwerk, Karlsruhe, Scheffelstraße 7-13.

Brillanten, Goldwaren, Bruch, Silberwaren. kauft gegen Barauszahlung W. Shelley, Überlingen a. B. Modernstr. 8. Tel. 795 (11-948)

Tip Freiburg i. Br. An- und Verkauf sämtlicher Hunderassen. Eigene Zuchten. Pflege und Dressur. Vermittlung von Deck-Rüden. Hundebedarfsartikel. Büro: Habsburgerstraße 91. Tägl. von 9-13 Uhr (1-251)

Aufruf zum Katholikentag

Mainz, Bischof Dr. Albert Stohr hat an den Klerus und die Gläubigen seiner Diözese einen Hirtenbrief erlassen, in dem er auf die große Bedeutung der Katholikentage hinweist.

Durch die Währungsreform sind dem Lokalkomitee neue, ungeahnte Schwierigkeiten entstanden. Fast hätte man sich die Frage gestellt, ob es nicht besser wäre, den Katholikentag zu verschieben.

Die Jugoslawen sind ohne einige ihrer besten Schwimmer und Schwimmerinnen nach London gekommen. Sie wurden von einer Teilnahme an den Spielen ausgeschlossen.

Die Maul- und Klauenseuche in Württemberg-Baden

Stuttgart, Nach Mitteilung des Innenministeriums ist es den Veterinärbehörden gelungen, die über Frankreich und Hessen nach Nordwürttemberg-Nordbaden eingeschleppte Maul- und Klauenseuche unter Kontrolle zu bringen.

Bestellschein

Ich bestelle ab sofort die Zeitung „DAS NEUE BADEN“ Unterschrift: Wohnort: Straße und Nr. (Bitte deutlich schreiben.)

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN (Continuation of legal notices)

Tip Freiburg i. Br. (Continuation of dog breed advertisement)

VERSCHIEDENES (Real estate and other notices)

UNION THEATER Freiburg i. Br. (Theater program listing)